



Verein zum Schutz der Bergwelt e.V.

gegründet 1900, gemeinnütziger und nach § 63 BNatSchG anerkannter Naturschutzverein in Bayern

Verein zum Schutz der Bergwelt
Praterinsel 5 80538 München Deutschland

Landratsamt Oberallgäu
Sachgebiet 31
z.H. Frau Franziska Bechteler
Oberallgäuer Platz 2
87527 Sonthofen

VzSB-Geschäftsstelle
Praterinsel 5
80538 München
Deutschland

Ansprechpartner:
Michael Robert
Tel.: +49/(0)89/211224-55
Fax: +49/(0)89/14003-81827
E-Mail: info@vzsb.de
Internet: www.vzsb.de
Steuer-Nr.: 143/223/70580
Bürozeiten:
Di, Mi: 14-18 Uhr,
Fr: 9:00-16:00 Uhr
1. Vorsitzender:
Prof. Dr. Michael Suda

Ihre Nachricht

Unser Zeichen

Telefon
089/211224-55

E-Mail
info@vzsb.de

Datum
28.08.2012

Ihre Email vom Freitag, 3. August 2012

Errichtung eines Wasserkraftwerkes am Eybach bei Schöllang durch Herrn Karl Müller

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir bedanken uns ganz herzlich bei der Unteren Naturschutzbehörde im LRA OA für die Beteiligung und die Gelegenheit zur Äußerung zum Antrag von Herrn Karl Müller zum Bau und Betrieb eines Kleinwasserkraftwerkes bei Schöllang.

Das Ergebnis unserer Beurteilung des Antrags:

Wir lehnen den Bau eines Kleinwasserkraftwerkes am Eybach bei Schöllang ab, da sich auch in der konkreten Situation des Eybachs die grundsätzlichen Nachteile der Kleinwasserkraft an Gebirgsbächen bestätigen: Die Eingriffe in Natur und Landschaft stehen in keinem Verhältnis zum energetischen Ertrag.

Sogar die Begründung der Bayerischen Staatsregierung für den weiteren Ausbau der Wasserkraft als Beitrag zur Energiewende, die Grundlastfähigkeit, wird nicht im Entferntesten erreicht: Das Abflussverhalten des Eybachs ist so unstat, dass mit einem Nutzungsgrad vergleichbar mit dem von Onshore-Windrädern zu rechnen ist. Damit treffen jene Sekundärprobleme der Erneuerbaren Energien aus Wind und Sonne wie Netzstabilisierung, fehlende Speicher und fossile Ersatzkraftwerke und deren finanziellen Kosten auch auf das Kleinwasserkraftwerk am Eybach zu.

Als einziges nachvollziehbares Motiv für den Betrieb bleibt die garantierte Einspeisevergütung aus dem Erneuerbaren Energien Gesetz. Dieses soll zwar eine „nachhaltige“ Energiewende anschieben, ist aber nicht trennscharf gegenüber Projekten, deren Schäden an Natur und Landschaft, wie am Eybach, aller Nachhaltigkeit widersprechen.

Konten Inland:
Postbank München
Kto.Nr. 99 05 808
BLZ 700 100 80
IBAN: DE66 7001 0080 0009 9058 08
BIC: PBNKDEFF

Konten Ausland:
Hypo Tirol Bank Innsbruck
Kto.Nr. 200 59 1754
BLZ 57000
IBAN: AT16 5700 0002 0059 1754
BIC: HYPTAT22

Credit Suisse Basel
Kto.Nr. 99 68 26-01
BLZ 4060
IBAN: CH97 0483 5099 6826 0100 0
BIC: CRESCHZZ40R

Die Begründung des VzSB

1 Das Projekt

Der Zweck des Vorhabens ist der Neubau einer Wasserkraftanlage am Eybach zur Stromerzeugung.

Der Eybach oberhalb von Schöllang ist ein bereits verbauter Gebirgsbach mit zahlreichen Querverbauungen und einer großen Geschieberückhaltsperr.

Mit dem Wasserkraftwerk sollen im Jahresdurchschnitt eine Strommenge von ca. 500 000 KWh erzeugt und ins öffentliche Netz eingespeist werden. Die Wasserfassung liegt weit oben auf 1094 m ü. NHN im tief eingeschnittenen Graben des Eybachs. Das benötigte Triebwasser von max. 160 l/s wird direkt unterhalb eines Querbauwerkes (Sohlschwelle) mit einem Tiroler Wehr gefasst. Vom dort führt eine ca. 1,2 km lange PE-Druckrohrleitung mit 400 mm Durchmesser zum Turbinenhaus auf 885 m ü. NHN. Das Turbinenhaus liegt im Tal, fast bei der Hauptstraße. Das Rohr würde unterirdisch verlegt werden.

Der Generator leistet bei einer Nettofallhöhe von ca. 190m und bei einer Durchflussmenge von 160 l/s ca. 240 KW.

Alle diese Zielvorgaben aus dem Antrag des Antragstellers unterliegen dem Vorbehalt, dass die Restwassermenge vom WWA noch nicht festgelegt worden ist.

1.1 Lageplan

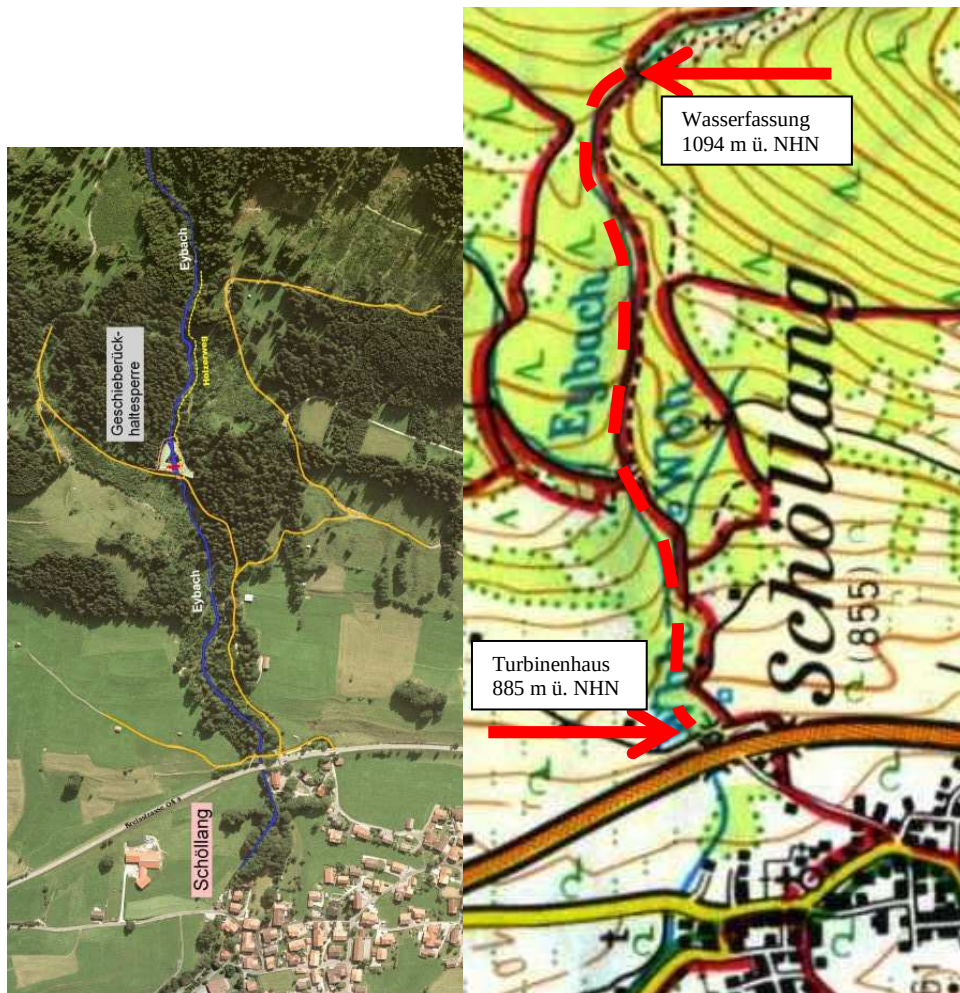


Abb. 1: Luftbild und Topokarte (aus 1:50.000 des Bay. LVA) mit Lage der Wasserfassung, des Turbinenhauses und dem ungefähren Verlauf des Druckrohrs.

Das Luftbild aus dem Internet ist etwas zu kurz geraten, vermittelt aber einen guten Eindruck.

1.2 Leistung des Wasserkraftwerkes

1.2.1 Die Daten

Nettofallhöhe:	190	m
Leitungslänge:	ca. 1200	m
Maximal ausschöpfbare Wassermenge:	160	l/s
Maximale Leistung des Generators bei maximaler Wassermenge:	240	KW
Theoretische Energieerzeugung/a bei konstant maximaler Leistung:	2.102.400	KWh
Zu erwartenden Energie/a nach Angaben der Antragsteller:	500.000	KWh
Tatsächlich erzielbare Durchschnittsleistung des Generators ca.:	57	KW

1.2.2 Energiebilanz

Die Anlage ist auf eine maximale Wassermenge von 160 l/s ausgelegt. Damit erreicht der Generator eine Stromerzeugungsleistung von 240 KW. Über das Jahr gerechnet könnten damit über 2 Mio. KWh Strom erzeugt werden. Wegen des unsteten und oft viel geringeren Wasseraufkommens rechnet der Antragsteller aber nur mit einer durchschnittlich erzielbaren Strommenge von 0,5 Mio. KWh/a. D.h., der Generator würde damit im Durchschnitt nur 57 KW leisten, das sind gerade mal 23% des Maximums (23 % = Nutzungsgrad), wofür die Anlage ausgelegt ist.

1.2.3 Daten des Hochwassernachrichtendienstes (HND)

Am Eybach befindet sich auf einer Höhe von 836 m ü. NHN, also ca. 50 Hm unterhalb des geplanten Turbinenhauses, eine Messstelle des Hochwassernachrichtendienstes (HND)¹.

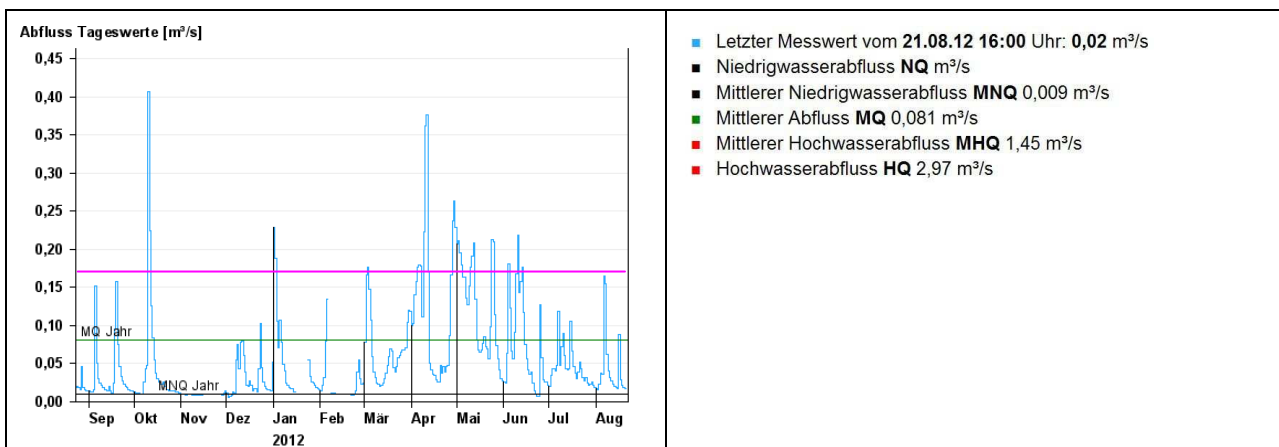


Abb. 2: Abflussverhalten des Eybach über ein Jahr. Die violette Linie ist das maximale Fassungsvermögen des Druckrohres von 160 l/s plus dem zugestanden Restwasser (hier Annahme 10 l/s)

Das Abflussverhalten über den Zeitraum 22.8.2011 – 21.8.2012 zeigt, dass der Eybach ein ausgesprochen sprunghaftes Abflussverhalten hat (Abb. 2). Der Abfluss schwankt von einmal erreichten 400 l/s bis herunter zu 10 l/s, wie den ganzen November 2011. Der mittlere Abfluss MQ (grüne Linie) beträgt 81 l/s – und auch dieses Maß wird die meiste Zeit nicht erreicht. Aus diesen wenigen Rohdaten kann man schließen, dass dem Eybach sozusagen das Wasser abgedreht werden muss, um einigermaßen auf den Nutzungsgrad von 23% zu kommen: Die Zeit, in der der Eybach mehr Wasser als die zugestandene Restwassermenge führen würde, wäre die Zeit mit einem Abfluss oberhalb der violetten Linie. Die violette Linie ist das maximale Fassungsvermögen des Druckrohres von 160 l/s plus der zugestandene Restwassermenge (hier sind 10 l/s Restwassermenge angenommen). Es sind dann nur mehr wenige Tage im Jahr, in denen der Eybach so was wie ein „rauschender Bach“ ist!

¹ <http://www.hnd.bayern.de/> Eingabe „Schöllang“ (21.8.2012). Man hat dann ein umfangreiches Instrumentarium zur Auswertung des Abflussverhaltens des Eybachs.

Man kann gespannt sein, welche Menge Restwasser dem Eybach von behördlicher Seite (WWA) zugestanden werden wird. Es könnte sein, dass man die 0,009 m³/s Mittleren Niedrigwasserabfluss MNQ als Restwassermenge ansetzt. Dann werden nur noch in den Zeiten, in denen der Wasserabfluss oberhalb der violetten Linie ist, mehr als 9 l/s Wasser im Bach sein.

1.2 Bewertung

1.2.1 Fehlende Grundlastfähigkeit und nicht einberechnete Sekundärkosten

Der Wasserkraft kommt in der Bayerischen Wasserkraftstrategie deshalb eine besondere Bedeutung unter den sogenannten Regenerativen Energien zu, da sie als grundlastfähig taxiert wird². Andere Erneuerbare Energien wie Wind und Sonne sind sehr volatil (Wirkungsgrade von ca. 20% der installierten Leistung beim Wind, 10% bei der Sonne). Solange der Ausbau der Erneuerbaren Energien noch unter dem Nachfrageminimum ist, kann diese Volatilität in das Stromnetz noch relativ umstandslos integriert werden. In wenigen Jahren wird diese Grenze aber überschritten sein. Dann müssen zusätzliche Maßnahmen für die nichtintegrierbaren Überschüsse getroffen werden: Man kann die Überschüsse speichern oder aber man muss Anlagen abschalten. Beides treibt die Kosten für die Erneuerbaren Energien nach oben.³

Bei der Wasserkraft geht die Bayerische Staatsregierung davon aus, dass diese Sekundäreffekte ausbleiben bzw. sogar abgemildert werden, da sie grundlastfähig sein soll. Das ist einer der Gründe, warum die Staatsregierung die Wasserkraft auch trotz der erheblichen Natur- und Landschaftsbelastung, die mit ihr unweigerliche einher gehen, im Mix der Erneuerbaren Energien fördert.

Die Naturschutzverbände dagegen haben sich gerade bei den Kleinwasserkraftwerken generell gegen Neubauten ausgesprochen⁴. Die Gründe: Die Eingriffe in Natur und Landschaft sind besonders unverhältnismäßig im Vergleich zu der erzeugten Energie. Und sie gehen davon aus, dass gerade die Kleinwasserkraft an Gebirgsbächen ohne größeres Stauwerk ähnlich unstet Energie erzeugt wie Wind und Sonne.

Im vorliegenden Fall sind beide vom Naturschutz monierten Tatbestände in erschreckendem Maße erfüllt.

1. Der Eybach mag bereits mit Querbauten „gezähmt“ sein, er ist aber dennoch in seiner naturräumlichen Ausprägung und insbesondere seiner landschaftlichen Besonderheit ein Kleinod, siehe Kap. 2. Um seine Qualitäten zu bewahren, ist er aber auf seine natürliche Wassermenge angewiesen.

Solche Bachläufe wird es bald gar nicht mehr geben, gerade wenn dieses Projekt realisiert werden würde. Es könnte zum Präzedenzfall werden und Nachahmer auf den Plan rufen. Es sind ja auch allein im Allgäu schon einige weitere Projekte im Gespräch!

² „Für das Ziel einer sicheren, bezahlbaren, umwelt- und klimaverträglichen Energieversorgung der Zukunft in Bayern ist die Nutzung der Wasserkraft unerlässlich. Dies betonte Umweltminister Dr. Marcel Huber in der heutigen Ministerratssitzung. ‚Wasserkraft ist klimafreundlich, **dauerhaft verfügbar und grundlastfähig**. Bayern will die Wasserkraft daher auf ökologisch verträgliche Art weiter ausbauen. Ziel ist, das Potential der Wasserkraft in Bayern konsequent, dauerhaft und verträglich für Mensch und Natur zu nutzen‘, so Huber. **Der Wasserkraft komme im künftigen Energiemix mit dem Grundpfeiler bei den erneuerbaren Energien auch deshalb große Bedeutung zu, weil sie anders als Sonne und Wind jederzeit verfügbar und damit grundlastfähig ist.**“ Bayerische Staatsregierung (17.4.2012): Pressemitteilung. Bericht aus der Kabinettsitzung. Hervorheb. RE.

<http://www.bayern.de/Pressemitteilungen-1255.10372244/druckansicht.htm> (21.8.2012)

³ „... in der ersten Hälfte dieses Jahres wurde bereits ein Viertel des deutschen Stromverbrauchs aus erneuerbaren Energien gedeckt, viel mehr als geplant. Kaum jemand zweifelt daran, dass die 35-Prozent-Marke bis 2020 erreicht wird. Das ist eigentlich ein schöner Erfolg, aber längst wird er von Problemen überschattet, die Umweltminister Peter Altmaier heftige Konflikte mit den Ländern bescheren können. Denn weil der Ausbau der Netze nicht mit dem Ausbau der erneuerbaren Energien mithält und ausreichende Speicher erst recht nicht in Sicht sind, steigt die Gefahr, dass neue Windräder immer öfter abgeregelt werden müssen oder sinnlos im Meer herumstehen und auf Netzanschluss warten - während der vergeudete Strom trotzdem bezahlt werden muss. Und zwar nicht von denjenigen, die schuld an der Verzögerung sind, und nicht von den Landespolitikern, die die grüne Zukunft für sich entdecken, sondern von allen Verbrauchern. Zuletzt kosteten diese Verluste zwar nur etwa zehn Millionen Euro im Jahr, aber das könnte sich vervielfachen.“ Weiss, Marlene (SZ 28.8.2012): Wo der Wind weht. Zur Energiewende gehört mehr als viele Windräder.

⁴ z.B. Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. (21.4.2012): Kein doppelter Klimastress für die Alpen! Stellungnahme des Vereins zum Schutz der Bergwelt zur Beratung des Bayerischen Kabinetts am 17.4.2012 zum Ausbau der Wasserkraft auf Basis der »Bayerischen Strategie zur Wasserkraft« vom Februar 2012.

http://www.vzsb.de/pdf/VzSB_20120421_SN_Bayr_Wasserkraftstrategie.pdf (21.8.2012)

2. Mit einer tatsächlichen Durchschnittsleistung von gerade mal 23% seiner installierten Leistung ist das „**Kleinst-**wasserkraftwerk“ Eybach (Durchschnittsleistung 57 KW = 1 Kleinwagen!) alles andere als grundlastfähig! Es hat ein so sprunghaftes Leistungsverhalten wie Windräder. D.h., wenn einmal der Ausbau der erneuerbaren Energien so signifikant angestiegen sein wird, dass deren Leistung nicht mehr immer im Netz integrierbar ist, dann droht auch dem Eybachwerk das Schicksal, dass es sporadisch abgedreht werden muss. Oder aber es entstehen die entsprechenden Speicher. Dann müssen aber auch deren Gestehungs- und Betriebskosten den Anlagen mit schwankend abgegebener Leistung zugerechnet werden – angerechnet werden sie, wenn es beim EEG bleibt, aber den Stromkunden⁵!

1.2.2 Ein Kriterienkatalog der Alpenkonvention

Die „Plattform Wasserwirtschaft im Alpenraum der Alpenkonvention“ hat 2011 „Gemeinsame Leitlinien für die Nutzung der Kleinwasserkraft“ erarbeitet⁶. Sie handelte auf der Grundlage des Mandats der X. Ministerkonferenz der Alpenkonvention im März 2009 unter Bezugnahme auf den Klimaaktionsplan, der auf dieser Ministerkonferenz verabschiedeten worden ist. In den „Gemeinsamen Leitlinien“ wird eine Kriterienkatalog zur Beurteilung von Kleinwasserkraft vorgestellt. Darin wird der energetische Nutzen dem ökologischen und landschaftlichen Wert gegenübergestellt, der zur Disposition steht:

Wasserkraftpotenzial	hoch				
	mittel				
	gering				
		gering	mittel	hoch	Ausschluss
		Ökologischer und landschaftlicher Wert			

Man muss hier eindringlich darauf hinweisen, dass eine mittlere Leistung wie am Eybach von 57 KW am untersten Ende dessen ist, was allgemein als Kleinwasserkraft gilt. Die Schwellenwerte zwischen Klein- und Großwasserkraftwerken schwanken im Alpenraum zwischen 1 MW und 10 MW – was sind da 57 KW?

Um eine Aussage darüber zu treffen, was überhaupt eine hohes oder geringes Wasserkraftpotential bedeutet, gibt es das Kriterium des „Spezifisches Leistungspotenzials“, das ist die „Potenzielle Leistung, dividiert durch die Länge der Gewässerstrecke“⁷ Im Falle des Eybachs errechnen sich:

Spezifisches Leistungspotenzial = 57 KW / 1200 m = 0,048 KW/m

⁵ Stephan Köhler, Vorsitzender der Geschäftsführung der Deutschen Energie-Agentur GmbH (Dena), am 22.8.2012 in einem Beitrag im Handelsblatt anlässlich der Veröffentlichung der Dena-Studie „Integration der erneuerbaren Energien in den deutschen/europäischen Strommarkt“: „Die Besonderheiten der regenerativen Stromerzeugung aus Wind- und Photovoltaikanlagen ... sind aber im höchsten Maße systemrelevant. Große Fluktuation, hohe Gleichzeitigkeit und nicht immer bedarfsgerechte Stromerzeugung sind die wesentlichsten Merkmale, gepaart mit einer geringen jährlichen Verfügbarkeit der installierten Leistung. ... Bisher war dies kein Problem, da Deutschland über ein robustes Elektrizitätssystem verfügt. Jetzt erreichen wir aber Systemgrenzen, die den weiteren Ausbau infrage stellen. ... Wind- und Photovoltaikanlagen dürfen nur in dem Umfang zugebaut werden, wie sie auch effizient ins System integriert werden können, und dies zu vertretbaren Kosten. Die Diskussion über hohe Strompreise sollte allen zu denken geben, die die Energiewende befürworten. Ohne Akzeptanz in der Bevölkerung ist die Energiewende kaum durchzusetzen.“

Für Kleinwasserkraftwerke, die nicht grundlastfähig sind, sondern, wie der Eybach, eine ähnlich fluktuierender Stromerzeugung wie Windanlagen aufweisen, treffen alle diese Defizite auch zu – nur dass sie im besonderen Maße auch noch natur- und landschaftsschädlich sind.

⁶ Alpenkonvention - Plattform Wasserwirtschaft im Alpenraum (2011): Gemeinsame Leitlinien für die Kleinwasserkraftnutzung im Alpenraum.

http://www.alpconv.org/de/publications/alpine/Documents/ASF1_de.pdf (21.8.2012)

⁷ ebd. S. 19.

Die „Plattform Wasserwirtschaft im Alpenraum der Alpenkonvention“ gibt dazu folgende Werte an und bezieht sich dabei auf die Wassernutzungsstrategie des Kantons Bern (Schweiz). In dieser wird

„für das theoretische Wasserkraftpotenzial die folgende, nach spezifischer Leistung unterteilte Bewertungsskala verwendet:

3 – 300	KW/m – hohes Potenzial
0.3 – 3	KW/m – mittleres Potenzial
0,1 – 0.3	KW/m – geringes Potenzial
< 0.1	KW/m – sehr geringes Potenzial (nicht dargestellt) ⁸ .

Der Eybach liegt mit seinen 0,048 KW/m noch unterhalb der 0,1 KW/m, die in der Wassernutzungsstrategie des Kantons Bern gar nicht mehr dargestellt werden!

Was aber besagt das „Spezifische Leistungspotential“ des Eybachs von 0,048 KW/m? Nichts anderes, als dass für ein kaum erkennbares Quantum an Energie eine mehr als unverhältnismäßig große Strecke Natur und Landschaft „ausgebeutet“ werden muss: Das Projekt am Eybach ist – rein aus der wasserwirtschaftlichen und ökologischen Perspektive betrachtet – eine energetische Skurrilität mit hohem Naturverbrauch!

1.2.3 Der landschaftliche Wert

Wir wollen im Folgenden den landschaftlichen Wert des Eybachs herausstellen. In naturschutzfachlichen Erwägungen kommt diese Perspektive oft zu kurz. Wir haben dazu im Kapitel 2 die Hinweise ausgewertet, die im Internet zugänglich waren und stellen unter den Aspekten des Erholungswerts und der Schönheit die Bedeutung des Eybachs für die touristische Attraktion, den symbolischer Wert und die lokale Identität dar⁹.

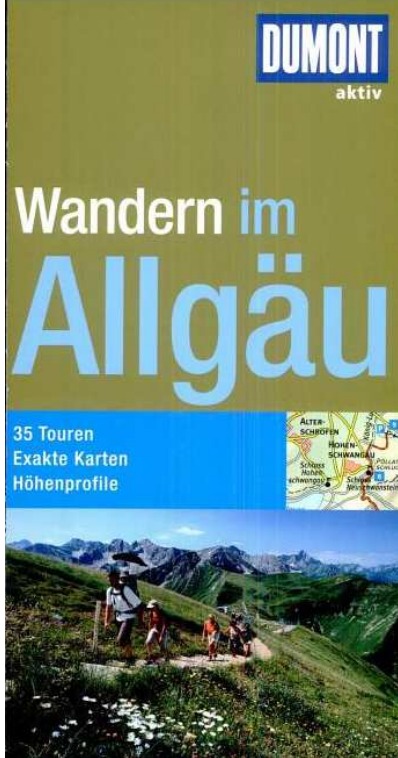
⁸ ebd.

⁹ Alpenkonvention - Plattform Wasserwirtschaft im Alpenraum (2011, S. 20).

2 Ausflüge in den Eybach-Tobel

2.1 Vorschlag aus dem DuMont-Wanderführer Allgäu.

Der Vorschlag Nr. 14 führt vom Talort Schöllang über den unteren Eybach auf den Schnippenkopf:



DUMONT
aktiv

Wandern im Allgäu

35 Touren
Exakte Karten
Höhenprofile

Tour 14

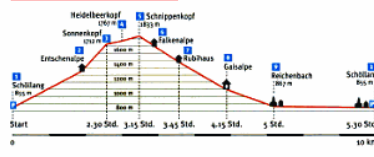
Wilde Tobel, sanfte Gipfel

Von Schöllang auf den Schnippenkopf
Mit etwas Fantasie gleicht die Form des Schnippenkopfes einem Schnabel. Daher kommt auch sein Name, denn das Wort *schnippen* bedeutet im Mittelhochdeutschen »schnabelförmig«.

DIE WANDERUNG IN KÜRZE

++ Anspruch	Charakter: einfache Ganztageswanderung ohne Schwierigkeiten oder ausgesetzte Stellen; Weg im Eybachtobel und im Gaisaltobel nach Regen etwas rutschig	der Haltestelle an der Kirche zu Fuß zum Wanderparkplatz an der Umgehungsstraße; mit dem Auto von Sonthofen rechts der Iller Richtung Oberstdorf, über Altstädten nach Schöllang; Wanderparkplatz an der Ortsumgehung, direkt am Eybach
5-30 Std. Gehzeit	Wanderkarte: Umgebungs-karte 1:50 000 Allgäuer Alpen	Bademöglichkeiten: Gumpen im Gaisaltobel, Moorschwimmbad zwischen Reichenbach und Schöllang
1000 m An-/Abstieg	Einkahrmöglichkeiten: Gaisalpe, Richtersalpe Anfahrt: Busverbindungen von Oberstdorf und Sonthofen nach Schöllang, von	

Wir gehen vom **Parkplatz** an der Umgehungsstraße von **Schöllang** 1. Weg und wandern an den Holzvorläufern der Schöllanger vorbei den Eybach aufwärts bis zu einer **Brücke**. Von hier konnte man früher auf einen romantischen Weg den Eybach entlang gehen und dann steil durch den Wald zur Entschenalpe aufsteigen. Ein Hochwasser hat den Weg jedoch zerstört. Also wenden wir uns nach links und wandern auf der Alpstraße bergwärts. Kurz vor der Entschenalpe 2. (5-30 Std.) schickt uns ein Wegweiser links aufwärts.



Tour 14



Vom Schnippenkopf auf dem großen Baum

dahinter rechts zum Wald. (Vorsicht! Der Weg, der an der Alpe selbst in die gleiche Richtung abzweigt, führt zurück auf die Entschenalpe!) Dort folgen wir der Richtung Gaisalpe-Reichenbach.

Der Weg führt steil durch den Wald nach unten, zum Teil an einem Bach entlang, und mündet dann auf die Wiesen des **Rubihauses** 3. (3-45 Std.). Über uns stehen groß und gewaltig der Entschenalpe und das Rubihorn. Wir tauchen wieder in den Wald ein, halten uns jetzt zuerst rechts, bis wir an den Bach kommen, und gehen dann an seinem Ufer entlang abwärts, bis der Weg wieder deutlicher wird. Die **Gaisalpe** 4. (4-35 Std.) ist im Sommer zwar noch besiedelt, sie ist aber eine gemüßliche Wirtschaf geworden, die alle Ansprüche befriedigt.

Von der Alpe aus folgen wir zunächst der Straße nach unten bis zum **Gaisalpbach**. Dort zweigt der Tobelweg ab, der über Holztreppe und Steintrufen steil nach unten führt. Auch hier ist wieder eindrucksvoll das ständige Arbeiten des Wassers zu beobachten. In den Wassellöchern, den Gumpen, kann man sich bei heißem Wetter wunderbar erfrischen.

Achtung: Vor allem im Frühjahr, wenn im Tobel noch Schneereste liegen, oder im späten Herbst, wenn nasses Laub die Stufen glitschig macht, ist zu empfehlen, auf der Alpstraße zu bleiben.

Der Weg kommt kurz oberhalb von **Reichenbach** 5. (5 Std.) aus dem Wald. Wir nehmen die erste Abzweigung nach rechts und gehen oben um das Dorf herum. Vom Gasthof Hirsch führt der Talwanderweg zurück nach **Schöllang** 6. (5-30 Std.).

An einem abgestorbenen Baumriesen vorbei, sind wir in einer halben Stunde auf einem **Berggrücken** (2 Std.), dem wir weiter aufwärts folgen. Oben am Kamm angelangt, wenden wir uns nach Süden und haben schon wenig später unser erstes Ziel, den **Sonnenkopf** 1. (2-30 Std.) erreicht. Dieser Gipfel gab der ganzen Bergkette den Namen, in Karten oder in der Literatur wird sie deshalb oft als **Sonnenköpfe** bezeichnet.

Nach einer kurzen Rast am Gipfelkreuz packen wir den zweiten Gipfel, den **Heideleberkopf** 2. (2-45 Std.), an. Der gut beschriebene Weg, der eigentlich bloß eine Viertelstunde dauert, kann im späten Sommer, wenn die vielen Beeren am Hang locken, erheblich länger werden! Zum nächsten Gipfel ist es ein Stück weiter. Länger als eine halbe Stunde werden Sie aber für den Weg, der weiter in südliche Richtung führt, nicht brauchen.

Der **Schnippenkopf** 3. (3-15 Std.) ist der ideale Platz für die Mittagspause. Selbst im späten Herbst, wenn an den Nordhängen schon Schnee liegt, gibt es hier oben freie, trockene Graspolster. Der Schnippenkopf ist der eigentliche Höhepunkt dieser Wanderung, denn er liegt unmittelbar der Bergkette gegenüber, die sich vom Nebelhorn zu den Daumengipfeln zieht. Der berühmte Hindelanger Klettersteig führt ziemlich genau oben am Grat über diese gezackte Bergwelt. Mit einem guten Fernglas können Sie vor allem im Sommer immer wieder Kletterer zwischen den Spitzen auftauchen und wieder verschwinden sehen.

Vom Gipfel wandern wir zunächst knapp 10 Min. weiter nach Süden zur **Falkenalpe** 4. und gehen etwa 50 m

Abb. 3: Von Schöllang auf den Schnippenkopf aus dem Dumont-Führer „Wandern im Allgäu“¹⁰

¹⁰ Bahnmüller, Wilfried (2010): Wandern im Allgäu, 5. aktualisierte Auflage. DuMont Reiseverlag, Ostfildern.

Der DuMont-Wanderführer Allgäu hat 35 Vorschläge. Jeder sollte ein Highlight der Region sein, denn für Highlights ist die Region berühmt. Deshalb fahren die Touristen ins Allgäu.

Einer der Vorschläge geht von Schöllang durch den Eybachtobel auf den Schnippenkopf, siehe Abb. 3, Tour 14.

Früher, so bemängelt der Führerautor, konnte man den Tobel ganz verfolgen und

„auf einem romantischen Weg den Eybach entlang gehen und dann steil durch den Wald zur Entsenalpe aufsteigen. Ein Hochwasser hat den Weg jedoch leider zerstört.“

Niemand war zuständig, den Weg zu sanieren. Nun wird die Chance, die Romantik des Tälchens wieder begehbar zu machen, gänzlich vertan sein – denn die Romantik wird mit dem Wasser im Druckrohr einfach – verschwinden.

2.2 WoBi's Wanderseite

Wolfgang Biester betreibt eine Website „WoBi's Wanderseite“. Darin wird eine Rundtour beschrieben: „Über den Eybachtobel zur Gaisalpe“. Da findet man auch Bilder des Eybachtobels, siehe Abb. 4. Der Bach ist bis weit oben hin verbaut, der „Tobel“ hat aber dennoch Charakter: Man muss sich klar sein, es gibt in den Unterläufen fast nur noch solche für den Hochwasserschutz verbaute Bäche. Dennoch sind sie aus Naturschutz- und landschaftsästhetischen Gründen erhaltenswert und dürfen deshalb nicht bis auf die Restwassermenge ausgetrocknet werden!



Abb. 4: Im Eybachtobel am „Holzerweg“

Dass der Eybach weiter oben durchaus noch ein Wildbach ist, zeigt der Videoclip auf WoBi's Wanderseite:

<http://www.wobi-wanderseite.de/unsere-reiseziele/oberstdorf-im-allgäu/wanderung-eybachtobel/> Stand: 18.8.2012

Achtung: Es geht aus dem Videoclip nicht hervor, ob der Weg vor oder nach dem zerstörerischen Hochwasser begangen worden ist. Wasser ist damals jedenfalls noch reichlich geflossen.

2.3 Der landschaftliche Wert des Eybachs

Aus den beiden genannten Publikationen geht hervor: Der Eybach ist ein charakteristischer Tobel des Allgäus. Er ist der Auftakt für kleine und große Rundtouren. Er wird als „romantisch“ wahrgenommen und ist einen Videoclip wert. Er gehört zum landschaftlichen Kapital, das das Allgäu berühmt gemacht hat. Und von dem es immer noch zehrt, auch wenn es an Schwindsucht leidet. Irgendwann wird es aber zum Umschlag von der authentischen Schönheit über die mühsam aufrechterhaltene Illusion zur Frustration der Gäste kommen. Zwei, drei negative Artikel in den großen Zeitungen genügen, und schon ist mit einer hier und da und dort versandelten Landschaft der Ruf des Allgäus als landschaftliche Attraktion in Frage gestellt. Es werden dann, wie in anderen Regionen auch, die am Gästeschwund leiden, Masterpläne für den Tourismus entstehen. Und vielleicht steht darin das Programm der „Renaturierung der Wildbäche“, um in der Welt wieder als faszinierende Bergwelt wahrgenommen zu werden. Man könnte sich solche Um- und Holzwege sparen, wenn man nur etwas mehr Sensibilität für die eigentliche Reichtümer der Region hätte. Was sonst will man denn auf die Waagschale der Zukunft werfen? Mit der energetische Quantité négligeable der 57 KW Leistung des Eybachs wird man da nicht reüssieren!

Resümee

Kleinstwasserkraftwerke sind aus naturschutzfachlicher und landschaftsästhetischer Sicht die schädlichste Quelle Erneuerbarer Energie. Ist deren Leistungsabgabe wie am Eybach mit 23% der installierten Leistung dann so volatil wie die Windkraft, dann entfällt aus der Sicht der Energiewende ihre einzige (von den Naturschutzverbänden nicht anerkannte) Legitimation: Die Grundlastfähigkeit!

Zudem ist die Anlage mit einem „Spezifischen Leistungspotential“ von 0,048 KW/m unterhalb jeder ernst zu nehmenden Dimension: Wenn eine marginale energetische Ausbeute mit einer langen Strecke ökologischer und landschaftlicher Verluste in einem krassen Missverhältnis steht, dann dieses Projekt.

Das wesentlichste Ziel der Energiewende ist die Nachhaltigkeit der Energieproduktion. Dieses Ziel wird mit dem Eybach-Projekt auf den Kopf gestellt. Es dient nicht der Allgemeinheit, sondern nur dem Antragsteller: Das Projekt hat keinen Wert – es lohnt sich nur wegen der garantierten Zuschüsse aus dem EEG.

Dieses Projekt ist ein Paradebeispiel, wie man die Energiewende um ihren Kredit bei den Bürgern bringen kann. Es ist an den Genehmigungsbehörden, diesen Missbrauch im Namen der „Erneuerbaren Energien“ zu verhindern.

Mit freundlichen Grüßen



Rudi Erlacher

Geschäftsführender Vorsitzender des VzSB